Ana Karlstedt
Bukarest

Literatur: Ein stiefmütterliches Dasein im Fremdsprachenunterricht?

Abstract: The role of literature in the foreign language class is a very important one. It is of great value for teaching in a learner-oriented, culturally conscious manner. It is like a transmitter of foreign reality, acting as a bridge between cultures. Foreign language literature opens up new realms for readers and learners, enabling them to analyze foreign cultures, understand otherness, and thus also distancing them from themselves. Unlike any other genre, it is above all fictional texts that are appropriate for activating and motivating its readers in order to fill in blanks and to adopt different fictional roles within the texts.
Keywords*:* literature, foreign language class, intercultural learning.

Rolle der Literatur im Fremdsprachenunterricht

Literatur hat einen unabdingbaren Wert für den lernerzentrierten und landeskundlich orientierten Sprachunterricht. Literatur ist Vermittlerin *fremder* Wirklichkeiten und *fremder* Kulturen, indem sie dem Leser einen Einblick in *fremde* Welten gewährt. Sie ist also Kulturträger und Kulturvermittler, die eine intrinsische Motivation zum Lesen bieten und somit zum Lernen wecken. Sie schlägt eine Brücke zum Alltag der Lernenden, bietet Identifikationsangebote und erschafft Sprech- und Schreibanlässe. Burwitz-Melzer schreibt darüber:

> Wie keine andere Textsorte eignen sich gerade fiktionale Texte dazu, ihre Leser zu aktivieren und motivieren, indem sie dazu anregen, Leerstellen zu füllen und verschiedene Rollen im Text zu übernehmen (Burwitz-Melzer 2000: 50).

Literatur im Fremdsprachenunterricht sollte kompetenzorientiert, Motivation fördernd, Leselust weckend, handlungsorientiert und nicht instrumentalisierend unterrichtet werden. Es ist nicht ratsam, Literatur bloß als Vorwand zum Üben von Grammatik und Wortschatz einzusetzen. Sie soll den Lernenden dabei helfen, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, kulturelle Andersartigkeit zu verstehen und sich ihrer kognitiven wie auch affektiven Lernkanäle beim Lese- und Interpretationsprozess bewusst zu werden.

BDD-A27759 © 2017 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:44:58 UTC)

Lernziele bei der Vermittlung von Literatur im Fremdsprachenunterricht

Bei der Vermittlung von Literatur- und Kulturkenntnissen im Fremdsprachenunterricht gilt es die folgenden drei Lernziele anzuvisieren:

- Fremdsprachliche Lernziele (die Lernenden erwerben Fremdsprachenkenntnisse)
- Literaturdidaktische Lernziele (die Lernenden erwerben ein literatur-wissenschaftliches Instrumentarium zum Dekodieren des fremdsprachlichen Textes)
- Interkulturelle Lernziele (die Lernenden werden zu einem Perspektivenwechsel befähigt)

Burwitz-Melzer fasst das folgendermaßen zusammen:

> Zu dem Prozess des Verstehens einer Fremdsprache tritt also in diesem Falle noch der Rezeptionsprozess eines literarischen Textes und das Annähern an eine oder mehrere unterschiedliche Kulturräume (Burwitz-Melzer 2000: 50).

Die Lernenden sollen sich in andere hineinversetzen, das Verhalten anderer nachvollziehen können. Im Unterricht soll eine Sensibilität für kulturell aufgeladene Themen ausgebildet bzw. geschärft werden. Es soll auch die sogenannte *cultural awareness* gefördert werden: „To interpret a document or event from another culture, to explain it and relate it to documents and events from one's own" (Byram 1997: 61).

Cultural awareness bezeichnet die Fähigkeit, einen Schritt nach hinten zu machen, uns selbst von außen zu betrachten und uns unseren Denkvorgängen und eigenkulturellen Werten bewusst zu werden. Gleichermaßen setzt *cultural awareness* voraus, dass wir uns Fragen stellen wie: Warum tun wir Dinge so und nicht anders? Wie nehmen wir die Welt wahr? Warum reagieren wir auf diese oder jene Art und Weise auf eine Situation?

Cultural awareness wird in dem Moment, in dem wir es mit Menschen aus anderen Kulturkreisen zu tun haben, zu einer sehr bedeutsamen Fertigkeit. Menschen sehen, interpretieren und bewerten Dinge auf verschiedene Art und Weise. Was man in einem Kulturkreis als angemessenes Verhalten empfindet, ist in einem anderen oft unangemessen.Wenn man die eigenen Maßstäbe auf andere anwendet, kann dies leicht zu Missverständnissen führen, da andere ihr und unser Verhalten anders deuten.

BDD-A27759 © 2017 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:44:58 UTC)

Missverständnisse passieren hauptsächlich dann, wenn uns unsere eigenen Verhaltensregeln nicht bewusst sind und wir sie unbewusst auf das Verhalten anderer anwenden. Aufgrund unseres mangelnden Bewusstseins tendieren wir dazu voreilige Schlüsse zu ziehen statt herauszufinden, warum die betreffende Person sich entsprechend verhält.

Literarische Texte können dabei helfen ein kulturelles Bewusstsein zu bilden:

> Wenn der Schüler weiß, wie er Inkohärenzen und Verstehenshindernisse auflösen und überwinden kann, wie er sich verborgene Sinneszusammenhänge erschließen kann, dann kann er selbstständig und auf sinnvoller Weise mit einem fremdsprachlichen literarischen Text kommunizieren (Ehlers 1992: 5).

Wenn also interkulturelle Kompetenzen im Fremdsprachenunterricht erlernt werden, kann der Lernende lernen, diese auf literarische Texte anzuwenden. Somit schult er seine Fähigkeiten, die er später in alltäglichen Lebensstiuationen anwenden kann.

Daraus ergeben sich folgende Lernziele für den Fremdsprachenunterricht – die Lerner können:

- sich spontan zu der fremden Kultur äußern
- die eigene mit der fremden Kultur vergleichen
- einen fremdkulturellen Konflikt im ziel- bzw. fremdsprachigen Text erkennen und Stellung dazu nehmen
- Lösungsmöglichkeiten für den fremdkulturellen Konflikt des Textes aufzeigen
- eigene, reflektierte Gefühle gegenüber den fiktionalen Personen im Text ausdrücken
- über Kulturdifferenzen und Universalien diskutieren

Der Fuchs und der Storch: Vorteile der Fabel im Fremdsprachenunterricht

Der Begriff „Fabel“ geht auf das lateinische Wort „fabula“ (Geschichte, Erzählung) zurück. Er bezeichnet

> [...] eine typische Art der Tierdichtung in Vers oder Prosa, die eine allgemein anerkannte Wahrheit, einen moralischen Lehrsatz oder eine praktische Lebensweisheit anhand eines pointierten, doch analogen Beispiels in uneigentlicher Darstellung veranschaulicht und besonders durch die Übertragung menschlicher Verhaltensweisen, sozialer Zustände oder politischer Vorgänge auf die belebte oder

BDD-A27759 © 2017 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:44:58 UTC)

unbelebte Natur witzig-satirische oder moralisch-belehrende Effekte erzielt (Eversberg 2006: 14).

Der Vorteil des Einbeziehens von Fabeln in den Fremdsprachenunterricht beruht auf deren einfacher Erzählart und dem einfachen Aufbau. So lassen sich diese Texte leicht verstehen und interpretieren. Fabeln greifen auf allgemein bekannte Motive zurück, die bei Lernenden ein reges Interesse wecken, und gelten als Teil der Weltliteratur. Sie eignen sich somit sehr gut zum Erwerb einer Fremdsprache.

Fabeln regen zum Reflektieren und Gewinnen eines kritischen Abstands durch deren Verfremdungseffekt an. Dem Leser werden vertraute Kontexte in einem anderen Licht gezeigt und so Widersprüche in der Realität sichtbar gemacht, so dass eine kritischere und bewusstere Wahrnehmung des Gezeigten ermöglicht wird. So kann auch der bereits erwähnte Perspektivenwechsel stattfinden – die Lernenden nehmen ihre „eigenkulturelle Brille" ab und setzen die „fremdkulturelle Brille" auf.

Anders gesagt: Fabeln erwarten vom Leser, dass er sich durch die Poetisierung der Wirklichkeit einen kritischen Abstand zu dieser Wirklichkeit verschafft, nur um sie anschließend kritischer wahrzunehmen. Dadurch, dass Fabeln statt von Menschen von Tieren handeln, dabei aber trotzdem Menschen gemeint sind, blickt der Leser auf eine verfremdete Welt. Schon beim ersten Lesen vollzieht sich also ein Perspektivenwechsel.

Der Fuchs und der Storch: Hintergründe

Das Spannende an Fabeln ist auch, dass sie jederzeit aktuell sind. La Fontaines Fabel **Der Fuchs und der Storch** ist auch heutzutage relevant, was an den beiden antithetischen Hauptfiguren liegt.

Die Fabel kann in drei Abschnitte unterteilt werden. Im ersten Teil beschreibt La Fontaine wie der Fuchs den Storch zu sich einlädt und diesen bewusst in eine problematische Lage bringt, indem er dem Storch eine Suppe in einer flachen Schüssel serviert, so dass der Storch die Suppe nicht essen kann. Der zweite Abschnitt beschreibt die Rache des Storchs, der nun den Fuchs zu sich einlädt und diesem ein Fleischgericht in einer langhalsigen Vase anbietet, so dass der Fuchs ebenfalls nicht speisen kann. Abschließend wird die Moral der Fabel präsentiert: „Ihr Schelme, merkt euch das und glaubt:/ Wer andere betrügt, wird selbst betrogen"[1].

[1] http://gutenberg.spiegel.de/buch/jean-de-la-fontaine-fabeln-4576/5.

BDD-A27759 © 2017 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:44:58 UTC)

Essenseinladungen sind eine bewährte Methode um Fremden näher zu kommen, jedoch kann es dabei leicht zu kulturell bedingten Missverständnissen kommen. Diese werden in der Fabel **Der Fuchs und der Storch** metaphorisch dargestellt.

Fuchs und Storch präsentieren jeweils eine eigene kulturelle Besonderheit (Brühe bzw. Fleisch und flache Teller bzw. langhalsige Krüge). Die Initiierung eines kulturellen Annäherungsversuches mit dem Ziel, den Fremden in Schwierigkeiten zu bringen, kann leicht gegen den Initiator gewendet werden. La Fontaine veranschaulicht eine goldene Regel der Ethik: „Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst" oder „Was du nicht willst, dass man dir tu', das füg' auch keinem andern zu". Die Regel verlangt also einen Perspektivenwechsel, ein Sich-Hineinversetzen in die Lage anderer. Freilich ist es so, dass in interkulturellen Situationen der jeweils andere nicht bewusst getäuscht wird.

Interessant ist auch der Wortschatz zur Beschreibung der beiden Kontrahenten. Den Fuchs beschreibt La Fontaine mit Adjektiven und Redewendungen, die den Geiz und die Selbstbezogenheit der Figur deutlich machen. So ist beispielsweise das Mahl des Fuchses „nicht üppig, […] nicht reich gewürzt" (ebd.). Dabei soll er sich, so die Ironie des Autors, „in Kosten" gestürzt haben (ebd.). Trotzdem führt er „ein sparsam Haus" (ebd.). Er nimmt „gern" die Einladung des Storchs an und erscheint „geschwind zur angegebenen Frist" (ebd.).

Für den Storch gebraucht La Fontaine Ausdrücke, die einen positiveren Eindruck hinterlassen: Er lobt seine „Höflichkeit", das Mahl ist „auch schon bereit" (ebd.). Nach der Rache des Storchs geht die Fabel zum Fuchs zurück, der „beschämt" (ebd.) davongeht.

Zusätzlich zur Moral gibt es eine zweite Ebene des Textes: die der interkulturellen Kommunikation. Dafür sollen Lernende im Unterricht sensibilisiert werden.

Der Fuchs und der Storch: Didaktisierung

Die hier entworfene fünfzigminütige Unterrichtseinheit zu La Fontaines Fabel hat als Ziel, dass die Lernenden einen Perspektivenwechsel vollziehen, indem sie sich in die Hauptfiguren hineinversetzen und aus dieser Position heraus ihre und die Lage ihres Gegenübers beurteilen.

Die 1. Unterrichtsphase setzt voraus, dass sich die Lernenden auf eine Situation vorbereiten, in der sie von einem Fremden eine Essenseinladung bekommen und in der ein Stress und Missverständnisse hervorrufendes

BDD-A27759 © 2017 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:44:58 UTC)

Problem entsteht. Die Lernenden müssen sich vorstellen, welche Haltungen und Handlungen ihres Gegenübers bei ihnen Stress bzw. Missverständnisse verursachen könnten. Im Anschluss denken die Lernenden darüber nach, welche Strategien die besagten Stressfaktoren und Missverständnisse vermeiden und ein problemfreies, harmonisches Mahl sichern könnten. Ziel der Übung ist es, dass die Lernenden kulturell bedingte Stressfaktoren und Missverständnisse beim Essen mit jemandem aus einer anderen Kultur entdecken.

In der 2. Phase begegnen die Lernenden dem Text. Sie müssen ihn lesen und global verstehen. Angestrebt wird, dass sie sich Gedanken darüber machen, was die Hauptfiguren falsch machen und warum die beiden Essenstreffen scheitern. Die Lernenden werden dazu ermutigt, die Fehler der Protagonisten zu bewerten und mögliche Lösungsansätze vorzuschlagen.

Als nächstes, in der 3. Phase, beschäftigt man sich intensiver mit dem Text. Die Lernenden werden in Gruppen, die aus jeweils vier Studenten bestehen, aufgeteilt, jedes Gruppenmitglied hat eine Aufgabe: Mitlglied A stellt W-Fragen zum Text; B wählt Schlüsselwörter aus und erklärt diese; C erstellt eine Zusammenfassung des Textes; D führt die Handlung des Textes weiter. Im Unterschied zur vorangehenden Phase geht es hier ums Detailverstehen. Die Lernenden analysieren den Text aus möglichst differenzierten Gesichtspunkten, so dass ein präzises Verständnis sichergestellt wird. Aufmerksamkeit, Präzision, Kreativität sind hier gefragt. Vor allem diejenigen, die die Aufgabe D lösen müssen, sollen aus interkultureller Perspektive auf mögliche Lösungsansätze zwischen den zwei Tieren eingehen. Ein kreativer Umgang mit dem Text ist also erforderlich.

Im 4. Schritt wird der 3. vertieft. Alles funktioniert nach dem Prinzip der Fachmesse. Je zwei Gruppenmitglieder bleiben an ihrem Info-Stand und geben als Experten Auskunft darüber, wie sie die Übungen A bis D gelöst haben, jeweils zwei weitere Mitglieder gehen von Stand zu Stand und informieren sich. Anschließend werden die Rollen getauscht, bis alle Lernenden die jeweils anderen über ihre Vorgehensweise informiert haben und darüber informiert wurden. Dieses Verfahren trägt dazu bei, dass das Präsentationsvermögen in der Fremdsprache Deutsch trainiert wird.

Die 5. Unterrichtsphase wird von zwei Studierenden moderiert. In einer Art „Verhör“ erfahren die zwei Moderatoren, warum die beiden Protagonisten der Fabel bestimmte Verhaltensweise an den Tag legen. Die übrigen Lernenden werden in zwei Gruppen aufgeteilt und versetzen sich in

BDD-A27759 © 2017 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:44:58 UTC)

die Denkweise der beiden Tiere hinein und reagieren aus ihrer jeweiligen Rolle heraus. Am Ende wird die Diskussion auf das Niveau der Metaebene gebracht – Es wird über Eigen- und Fremdwahrnehmung und über Perspektivenwechsel gesprochen.

Die 6. und letzte Phase dient dazu, dass die Studierenden einander darüber berichten, was sie in Bezug auf die Fabel und auf ihren Realitätsanspruch aus dem Unterricht mitnehmen. Sie sind nun dazu fähig die von ihnen erarbeiteten Ideen auf ihre persönliche Lebenswelt und mögliche interkulturelle Begegnungen zu übertragen.

Schlussfolgerungen

Abschließend lässt sich sagen, dass Literatur im Fremdsprachenunterricht keineswegs ein stiefmütterliches Dasein führt, sondern ein Muss ist, gerade wenn man interkulturelle Lernziele verfolgt. Im Literaturunterricht im Fremdsprachenunterricht sollte geklärt werden, wie Lernende im Rahmen der Auseinandersetzung mit fremdkulturellen literarischen Texten einerseits Elemente der ihnen fremden Kultur, andererseits Elemente ihrer eigenen Kultur verstehen und kennen lernen.

Literatur

Burwitz-Melzer, Eva (2000): *Interkulturelle Lernziele bei der Arbeit mit fiktionalen Texten.* In: Bredella, Lothar/ Christ, Herbert/ Legutke, Michael (Hrsg.): **Fremdverstehen zwischen Theorie und Praxis**. Arbeiten aus dem Graduierten-Kolleg „Didaktik des Fremdverstehens“, Tübingen, 43 – 86.

Byram, Michael (1991): *Teaching and learning language and culture: towards an integrated model*. In: Michael Byram/ D. Buttjes (Hrsg.): **Mediating Languages and Cultures**, Clevedon: Multilingual Matters, 17 – 32.

Christ, Herbert (1997): „Fremdverstehen und interkulturelles Lernen“. In: **Zeitschrift für Interkulturelle Kommunikation**, 3 / 1997, TU Darmstadt, 1 – 22.

Egger, Sabine (2002): „Komparatistische Imagologie im interkulturellen Literaturunterricht“. In: **Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht**, 3 / 2002, TU Darmstadt, 1 – 23.

Ehlers, Swantje (1992): **Lesen als Verstehen**, Berlin: Langenscheidt.

BDD-A27759 © 2017 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:44:58 UTC)

Eßer, Ruth (2006): „Die deutschen Lehrer reden wenig und fragen mehr… Zur Relevanz des Kulturfaktors im DaF-Unterricht“. In: **Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht**, 3 / 2006, TU Darmstadt, 1 – 24.

Eversberg, Gerd (2006): **Zur literarischen Gattung der Fabel. Mit einem Beispiel von Theodor Storm**.www.g.eversberg.eu/DUpdf/Fabel-unterricht.pdf [20.04.2017].

Fontaine, Jean de la: **Der Fuchs und der Storch**. http://guten-berg.spiegel.de/buch/jean-de-la-fontaine-fabeln-4576/5[19.04.2017].

BDD-A27759 © 2017 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:44:58 UTC)